

Das Fest „Kreuzerhöhung“ hat mit einer starken Frau zu tun, mit der hl. Helena, der Mutter von Kaiser Konstantin, der ja mit dem Toleranzedikt von Mailand 313 die Zeit der Christenverfolgung beendet hatte. Helena war schon früh Christin geworden. Die Überlieferung besagt, dass sie in schon fortgeschrittenem Alter die große Wallfahrt antrat, um an den heiligsten aller Stätten zu beten. Was sie in Jerusalem vorfand, war aber eine große Enttäuschung. Jerusalem war – zumindest dem äußeren nach – keine christliche Stadt, sondern eine heidnische Stadt. Das ging vorwiegend auf Kaiser Hadrian zurück, der Jerusalem nach einem Judenaufstand im Jahr 135 n. Chr. zerstört hatte. Jerusalem sollte von der Landkarte verschwinden und der Name nie mehr genannt werden. Der neue Name war „Aelia Capitolina“ und sollte von nun an Zeugin römischer Kultur und Protzerei sein. Auf die jüdischen und christlichen Glaubensstätten wurde heidnische Tempel gebaut, unter anderem auch auf Golgotha und dem hl. Grab, hier einen Tempel für Aphrodite, die Lieblingsgöttin des Kaisers. Damit erreichte er aber genau das Gegenteil dessen, was er eigentlich wollte: Er markierte die heiligen Orte, und als Helena hinkam, konnte der damalige Bischof 200 Jahre nach Hadrian sagen, wo sich der Kreuzeshügel und das Grab Jesu befänden. Helena ließ graben; tatsächlich fand man tief in der Erde Reste von Kreuzen und das vermutete Grab. Um sich des richtigen Kreuzes sicher zu sein, wurde ein toter Jüngling darauf gelegt, und als der zum Leben erwachte, wusste man: Das sind die Reste des Kreuzes, an dem Jesus gestorben ist. Bald darauf ließen Konstantin und Helena über diesen Orten eine erste Basilika bauen, die sogenannte Grabeskirche. Diese wurde am 13. Sept. 335 eingeweiht. Am Tag darauf, also am 14. September zeigte man den zahlreich herbeigeströmten Pilgern die Reliquie vom hl. Kreuz. Damit sie alle sehen konnten, wurde sie über die Menge erhoben, erhöht, und darauf geht der Name dieses Festes zurück: „Kreuzerhöhung“. Von nun an bekam das Kreuz, das bis dahin als Schandpfahl galt, eine positive Symbolik. Es wurde zum Zeichen der Erinnerung an das, was Jesus durch sein Leiden und Sterben für die Menschen getan hat, und zum Zeichen des Sieges über den Tod.

Um diese Bedeutung anschaulich zu machen, erinnert die heutige Liturgie an eine eigenartige Geschichte im Alten Testament, an das Eherne Schlang. Die Israeliten sind auf ihrem langen Weg ins Gelobte Land in der Wüste unterwegs und meutern gegen Mose und Gott. Als sie von Giftschlangen geplagt werden, bereuen sie ihren Aufstand und bitten Mose, er solle sie von den Schlangen befreien. Moses betet und bekommt von Gott den Auftrag: „Mach dir eine Schlange und hänge sie an einer Fahnenstange auf. Jeder, der gebissen wird und sie ansieht, wird am Leben bleiben.“

Darauf bezieht sich Jesus im Gespräch mit Nikodemus: „Wie Mose die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, in ihm das ewige Leben hat.“ Mit anderen Worten: Jesus muss wie die Schlange erhöht werden (am Kreuz), damit ihn viele sehen. Wer zu ihm aufschaut und an ihn glaubt, wird gerettet werden.

Vordergründig ist natürlich die Erhöhung am Kreuz eine Erniedrigung am Schandpfahl. Die ohne Glauben können das nicht anders sehen. Paulus schreibt denn auch: das Kreuz ist für die Juden ein Ärgernis, für die Heiden eine Torheit. Für sie bringt der Blick auf den gekreuzigten Jesus keine Hoffnung, keine Rettung, nichts Tröstliches und Hilfreiches.

Die, die glauben können, begegnen in IHM der alles Verstehen übersteigenden Liebe Gottes. Die Liebe ist es ja immer, die aufrichtet und rettet; wenn wir im Sterben Jesu die Liebe Gottes erfahren können hat das Fest der Kreuzerhöhung einen Sinn; dann hat es auch einen Sinn, wenn wir in unseren Wohnungen oder am Wegrand oder auf den Berggipfeln ein Kruzifix aufrichten. Jedes Kreuz, das wir sehen, zu dem wir aufschauen, sagt uns: „Mit unendlicher Liebe habe ich dich geliebt.“ Für uns Menschen, die wir uns das ganze Leben lang und darüber hinaus nach Liebe sehnen, ist das doch ein wunderbares Wort, das wir brauchen wie das tägliche Brot.

*Kreuzerhöhung: Da wird uns das Kreuz gezeigt. Ich bin froh, dass ich zu ihm aufblicken, dabei hören und es glauben kann: „Mit unendlicher Liebe habe ich dich geliebt.“ Amen.*

*Pfr. Arnold FEARLE*